

forschen, die in viele Zehntausende geht. Die Fertigstellung dieser gewaltigen Arbeit wird noch geraume Zeit beanspruchen. Doch ist schon jetzt zu übersehen, daß allein zur Nachkommenschaft der Cranach-Schurff-Ehe höchst interessante Persönlichkeiten in großer sozialer Schichtung zählen, u. a. Gelehrte von Namen und Rang, Generale, Minister, Künstler, vor allem Maler, berühmte Theologen, wie z. B. die Leyser, Altmeister der evangelischen Kirche. Es mag von besonderem Interesse sein, daß auch die vier Töchter der Königin Juliane der Niederlande von

der Vaterseite her, also über den Prinzen Bernhard der Niederlande, auf diese Ehe zurückgeführt werden können, so daß das Phänomen besteht, daß der Biberacher Stadtarzt Johannes Schurff ein Vorfater der Kronprinzessin Beatrix der Niederlande ist.

Es dürfte aber auch interessieren, daß Augustin Schurff ein Vorfater des Luftschiffbauers Graf Ferdinand von Zeppelin ist, allerdings nicht über die Cranach-Schurff-Ehe, vielmehr über die Tochter aus der Ehe Cranachs mit Anna Krapp.

## Die Beteiligung der katholischen bürgerlichen Komödiantengesellschaft an dem dramatischen Leben in der Reichsstadt Biberach

Eine von 1919 stammende kulturhistorische Betrachtung von Dr. M. Johner

In den musterhaft geordneten und reichhaltigen Wielandmuseum wurden mir von dessen rührigem Leiter u. a. auch die Geschichte und Satzungen der evang. Theatergesellschaft Biberach samt einem Verzeichnis der Mitglieder und der aufgeführten Stücke gezeigt. Dabei bemerkte Herr Privatier Schelle, daß man nur wenig von der kath. Komödiengesellschaft wisse. Da fielen mir Aufzeichnungen ein, die ich mir vor Jahren gemacht hatte, und fand, zu Hause angekommen, einen hinlänglichen Vorrat von Stücken, welche einst die verbürgerten Agenten und Liebhaber der Komödien kath. Anteils in Biberach aufgeführt hatten. Mit dem mir dadurch gebotenen Stoff versuche ich hier, einen Beitrag zum dramatischen Leben in der alten Reichsstadt zu bieten. Vielleicht fördert mein Bericht anderswo Vergrabenes und Verschollenes zu Tage, wie ich mir auch Mühe geben werde, weiteren Quellen nachzuspüren. Zunächst gebe ich einen kurzen Überblick über die durch L. F. Offerdinger erzielten Ergebnisse.

Bis zum Jahr 1725 gab es in Biberach eine gemeinsame Theatergesellschaft, bei der sich die Katholiken in der Minderheit befanden. Im genannten Jahre aber vollzog sich eine Scheidung nach Konfessionen. Es gab jetzt eine ev. und eine kath. bürgerliche Komödiantengesellschaft, die sich wegen der Benützung des Lokals und Inventars in einem Vergleich einigten. Beide lebten bis zum Ende der Reichsstadtherrlichkeit nebeneinander in Frieden und Eintracht und unterstützten sich gegenseitig, namentlich in der Musik und auch dadurch, daß die Mitglieder der einen Gesellschaft Rollen bei der andern übernahmen. Bei dem kath. Anteil der Komödiantengesellschaft wurde eine Reform durchgeführt, über deren Datum wir noch nicht genügend unterrichtet sind. Daß sie vor dem 15. Dezember 1761 erfolgt war, beweist eine an diesem Tage vom Magistrat erlassene Verfügung, durch die der Stadtammann von Hillern ermächtigt wurde, eine bessere Einrichtung und durchgängige Reform des Komödiantenwesens bei dem evang. Anteil durchzuführen, allenfalls nach dem Exempel und Muster

derjenigen, welche die Herrn Katholischen bei dem ihrigen vorgenommen. Ja, die Lage dieser kath. Theatergesellschaft scheint anfangs der Sechzigerjahre erheblich günstiger gewesen zu sein, als die der evangelischen; denn als die letzteren 1762 infolge von Überschuldung der Auflösung nahe war, erklärte sich das kath. Komödiantendirektorium bereit, die Schulden derselben auszulösen, sofern ihm die Laden, Schlüssel usw. zugestellt würden. Im Jahre 1800 veranstalteten beide Gesellschaften eine gemeinsame Kollekte, um das Theater nach neuem Geschmack zu verschönern, und gaben sowohl in diesem als in den folgenden Jahren gemeinschaftliche Vorstellungen, darunter ein Singspiel (Die Wilden), das von dem kath. Lehrer, Magister Bredelin in Biberach, komponiert war. 1804 wurden von der badischen Regierung beide Gesellschaften vereinigt.

### Erinnerungen außerhalb Biberachs

Während Offerdinger in der Lage war, von 1731—1804 für jedes Jahr ein oder zwei Stücke zu nennen, welche von der evang. Gesellschaft zur Aufführung gebracht wurden, fehlte bislang eine Kenntnis und Zusammenstellung der von der kath. Gesellschaft gegebenen Stücke. Es ist zwar mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß ähnliche Bücher, wie sie vom evang. Anteil noch vorhanden sind, auch beim kath. Anteil bestanden; es ließ sich aber bis heute keines derselben mehr ermitteln. Um so dankbarer muß man sein, daß außerhalb der Stadt Biberach noch Erinnerungen an die ehemalige Tätigkeit der kath. Gesellschaft bewahrt wurden und das ist der Fall in den Klöstern Ochsenhausen und Marchtal, vielleicht auch in Schussenried. In Obermarchtal herrschte eine wahre Sammelwut für Dramen, namentlich Schuldramen. Beweis dafür sind 9 stattliche Quartbände, die mit vielen Hunderten von Schau- und Singspielen angefüllt sind. Unter ihnen sind auch 16 Stücke, die ihre Aufführung in Biberach erlebten. Eines davon gehört der evang. Theatergesellschaft an. Die übrigen 15

standen auf dem Spielplan der kath. Komödiantengesellschaft. Bei einem derselben fehlt die Jahrzahl. Die 14 anderen sind in den Jahren 1751—67 über die Bretter gegangen. Aus den Jahren 1752, 58, 60, 63 und 66 sind keine Dramen bisher bekannt. Daß aber 1752, und zwar in der Fasten, von der kath. Gesellschaft gespielt wurde, entnehme ich der Ochsenhauser Abteirechnung, in welcher Abt Benedikt Denzel schreibt, er sei in dieser Zeit mit 4 Patres zum Theaterspiel nach Biberach gereist und habe den Komödianten 9 fl 50 Kr. gegeben. Es wird Zweifel begegnen können, wenn man annimmt, daß in jedem der Jahre 1751—67 ein Stück gegeben wurde. Ich möchte aber noch weitergehen und behaupten, daß von der kath. Gesellschaft jährlich zweimal gespielt wurde. Zu dieser Annahme bestimmen mich zwei Erwägungen. In einer Stadt, wo die Parität bis ins kleinste gewahrt war, legt schon ein Vergleich mit der Wirksamkeit des evang. Anteils, der für gewöhnlich 2 Aufführungen im Jahr veranstaltete, die Vermutung nahe, daß auch katholischerseits 2 Stücke im Jahr gegeben wurden. In einem Falle wissen wir das Dank einer Bemerkung der Ochsenhauser Abteirechnung gewiß. Während nämlich aus der Marchtaler Sammlung vom Jahr 1761 nur eine Herbstaufführung bekannt ist, erfahren wir dort, daß zum Spiel in der Fasten 4 Patres nach Biberach gereist sind, darunter der weiter unten behandelte P. Robert.

Auch die Spielzeiten der beiden Gesellschaften lassen darauf schließen, daß in der Regel von jeder Gesellschaft jährlich zweimal gespielt wurde. Wir finden nämlich, daß, während der evang. Anteil der Komödiantengesellschaft für seine Aufführungen die Fastnacht und Weihnachtszeit auswählte, der kath. Anteil seine Spiele in der Fastenzeit und am Schlusse des Sommerschuljahrs (September) abhielt. Von unsern 15 Stücken fallen 5 in die Fastenzeit, 10 in den Monat September. Einmal ist ausdrücklich bemerkt, daß sich an die Aufführung die Verteilung der Schulpreise anschließe. Die Spielzeiten waren absichtlich so verteilt, daß sich die beiden Gesellschaften nicht in die Quere kamen. Bei 5 Stücken ist eigens bemerkt, daß sie bereits um 1 Uhr nachm. begannen. Das wird wohl die Regel gewesen sein. Das einmal eingeübte Spiel wurde bis zu fünfmalen wiederholt, um allen Gelegenheit zum Besuche zu geben. Da bei der Drucklegung des Programms die Spieltage manchmal noch nicht feststanden und Verschiebungen derselben zu erwarten waren, so wurden öfters beim Datum Lücken gelassen, in welche die endgültig in Betracht kommenden Tage nachträglich eingetragen werden konnten, bzw. wurden. Von dem guten Einvernehmen der beiden Gesellschaften legt auch der Umstand Zeugnis ab, daß der kath. Anteil ein Stück, das der evang. Anteil vor Jahren gegeben hatte, wieder aufführte.

## Jährlich je zweimal gespielt

Die in Marchtal uns erhaltenen Drucke Biberacher Stücke sind durchweg Theateranzeigen und Textbücher zu den musikalischen Vorträgen. Ab und zu wird der Inhalt des Hauptspiels kurz angegeben. Dem Zuge der Zeit folgend ist vor allem der Titel in marktschreierischem Tone gehalten. Im Vordergrund des Interesses steht das Trauerspiel. Ihm sind mindestens 11 der Stücke

gewidmet, die übrigen 4 können als Schauspiele angesprochen werden. Lustspiele finden sich bloß als Zwischenakter oder Nachspiele. Von ihrem Inhalt können wir uns nur aus dem Titel und den Namen der Rollenträger eine unbestimmte Vorstellung machen. Beliebte waren die Schattentantominen. Ein Stück steht sicher unter französischem Einfluß. Sämtliche Titel verraten, daß wir es mit Tendenzwerken zu tun haben, die irgend eine religiöse oder politische Tugend predigen und fördern wollen. Der Stoff ist teils der prosaischen, teils der biblischen und Kirchengeschichte entnommen. Auch Frauenrollen kommen vor: sie wurden jedoch wohl durchgängig von Männern gespielt. Aktuelle Bedeutung für Biberach hat das für den Bürgermeister F. M. von Pflummern bestimmte Ehrenspiel (vgl. unten Nr. 14). Die Zahl der Akte beträgt 3, einmal 4, in Versen geschrieben sind nachweisbar 2 Stücke.

Jeder Kenner der Schulkomödien des 17. und 18. Jahrhunderts weiß, daß die Namen der Dichter dieser Spiele höchst selten genannt sind. Wir dürfen uns deshalb nicht wundern, wenn wir bei unsern Stücken nur einmal den Namen des Dichters erfahren. Es ist dies der Marchtaler P. Hermann Miller in Seekirch (siehe Nr. 14). Dagegen begegnet uns um so öfter der Name des Komponisten. So auch sechsmal in der Sammlung der Biberacher Stücke zu Marchtal. In zwei Fällen sind es Laien, ein öffentlicher Notar und Präzeptor in Biberach (Laurentius Weilbacher; vgl. Nr. 1) und ein Geschichtschreiber (Josef Gaißer; vgl. Nr. 6); in den andern 4 Fällen sind es (auch sonst wohlbekannte) Klostergeistliche aus der Nachbarschaft, einer aus Marchtal, zwei aus Ochsenhausen und einer aus Schussenried.

P. Isfried Kayser aus Marchtal, der Komponist der Nr. 5, hat auch die Chöre zu den Marchtaler Stücken „Der Großmogul“ (1759) und „Naotinus“ (1761) komponiert. Die Musik zu Nr. 10 und 11 stammt von P. Robert Praelisauer bzw. P. Georg Bögle aus Ochsenhausen. P. Robert Praelisauer von Kötzingen war Pfarrer in Reinstetten bis zu seinem Tode 1771. Er kommt aller Wahrscheinlichkeit nach auch als Komponist für die Biberacher Aufführung in der Fastenzeit 1761 in Betracht; denn der Abt schreibt zum 25. Januar 1761, er habe dem P. Robert zur Reise nach Ummendorf und Biberach wegen gemachter Komposition zur künftigen Komödie 1 fl 15 Kr. gegeben. P. Georg Bögle von Wertach war ebenfalls Pfarrer in Reinstetten 1776 und die folgenden Jahre; † 1796; im übrigen hat er einen guten Ruf als fleißiger und erfahrener Archivar. Die Musik zu Nr. 14 schrieb P. Wilhelm Hauser aus Schussenried. Von ihm wurden in Schussenried die Chöre zu zwei 1768 gegebenen Stücken aufgeführt.

Man muß sich indes hüten, diese Kompositionen allzu hoch einzuschätzen. Will man sich den Stil und die Instrumentierung (hauptsächlich Streichquartett) dieser Singspiele richtig vorstellen, so braucht man sich nur eine der damals beliebten figurierten Messen vorspielen zu lassen.

Zum Schlusse noch ein Wort über die Drucklegung. Sämtliche 15 Programme sind gedruckt mit Bewilligung einer hohen Obrigkeit: 5 in Memmingen, 4 in Biberach, 3 in Ravensburg, 2 in Riedlingen. Die Namen der Drucker findet der Leser in dem nachfolgenden Verzeichnisse.

## Stücke mit seltsamen Titeln

Der unter Cypressen keimende Lorber, das ist der erhaltene königliche Prinz Cresphon, vorgestellt in einem Trauerspiel unter sehenswürdigen Veränderungen und Exhibitionen von verbürgerlichen Agenten und Liebhabern der Comödien cathol. Anteils dieser des heil. röm. Reichs freyen Stadt Biberach. Mit vortrefflicher und angenehmen Musik authore nobili perdocto D. Laurentio Weilbacher, not. caes. publ. et praeceptore loci . . . den 15. 21. 27. 11. Sept. (Jahrzahl fehlt.) Biberach gedruckt bey Caspar Wieder. 3 Akte, 9 Darsteller für das Trauerspiel, 7 für den musikalischen Teil (deutscher Musiktext). Schluß: Schattenpantomime.

1. Zweyfaches aber ungleiches Schlachtopfer; das erste in der Tugend vom Himmel, das andere in der Bosheit der Hölle: Das ist Engratia, für Christo ein glorwürdige Martyrin, Artobaldus von Christo, ein treuloser Apostat und würdiger Höllenbrand, zu heil. Fastenzeit in einer Haupttragödie (mit beigesetzter vortrefflicher Musik) exhibiert von einer catholischen bürgerlichen Comödiantengesellschaft in dieser Stadt Biberach den 7. 9. 11. 14. 16. 19. März 1751. Riedlingen, gedruckt bei Maria Anna Kuenin Witt.

2. Eccli 25 (13), 50 (6, 7). Das ist die hellstrahlende Tugend und Frömmigkeit . . . in Rudolpho, einem Grafen von Habsburg . . . wider Otthocarum einen . . . König in Böhmen und Cunigundam eine böhmische Königin, vorgestellt . . . Den 9. 11. 13. 16. 18. 28. Sept. nachm. um 1 U. anno 1753. Ravensburg, gedr. bei Franz Anton Herckner. 3 Akte; deutscher Text zu den Chören.

3. Himmlisches Kunststück Marianischer Schönheit, wodurch Ismeria, türkische Prinzessin . . . , zu Abschwörung des mahomedanischen Gesetzes bewegt und zu Annehmung des christlichen Glaubens angelegt . . . worden, nebst Vorstellung dreier adelich-französischen vom türkisch-ägyptischen Sultan gefangenen Rittern und Gebrüdern, welche . . . dem türkischen Gewalt entrisen u. . . in ihr Vaterland übersetzt worden, aufgeführt . . . den 19. 21. 24. 26. Sept., den 15. 29. . . . Riedlingen, gedr. bei Johann Carl Ulrich 1754. 3 Akte. Deutscher Text zur Musik.

4. Neutestamentarischer Absalon oder der wider seinen Vater Philippum II., König in Hispanien, aufrührische, endlich . . . hingerichtete unglück-

liche Infant Carolus, aufgeführt den 23. 24. Febr., den 4. 9. 13. 19. März. Ravensburg, Johann Michael Späth, mit Bezischen Schriften 1755. 3 Akte. Deutscher Text zu den Chören (2 Reg. c. 17 und 18).

5. Vergifte, ja öfters Tod bringende Frucht zu großer Kinderlieb, verkostet von Stilichone und Cacherio, Vater und Sohn, nunmehr aber allen in ihre Kinder blind vergafften Eltern zum abschreckenden Beispiel als ein Schauspiel vorgestellt. Musik von P. Isfrid Kayser, parochus in Seekirch. Den . . . Sept., den . . . Okt. . . . Ravensburg. Michael Späth mit Bezischen Schriften. 1755. 3 Akte. Deutscher Text zu den Chören (1 Reg. c. 3 u. 4).

6. Anderer Abraham oder der von seinem Reiche in einer Einöde entfernte seinen eigenen Sohn und Thronfolger Radimium . . . schlachtender ungarischer König Bogor . . . vorgestellt den Sept. u. Okt. Ravensburg, gedr. bei Jacob Willibald Betz. 1756. Komponist Josef Gaisser, Gerichtsschreiber. 3 Akte. Deutscher Text zu den Chören. Zwischenspiel: Der arglistige Hanswurst entdeckt die Wahrheit.

7. Homo proponit, Deus disponit, der Mensch gedenkt, das Schicksal lenkt oder das durch Blut und Tod unterbrochene Gelübde in Minutti, einem Nobili di Venetia und Obristen über ein Regiment zu Fuß. In einer Staatsverwirrungsauch Liebesaktion und Haupttragödie in dieser hl. Fastenzeit . . . aufgeführt den 13. 15. 17. 19. 22. 25. März 1757. Memmingen, gedr. bei Joh. Valentin Mayer. Personen des Trauerspiels 18. Singende Personen 12. 3 Akte. 2 Chöre (3 Reg. 21. Matth. 26. 56. Luc. 23. 33). Deutscher Musiktext.

An Weihnachten 1742 hatte die evang. Comödiantengesellschaft mit 13 Personen den Bertulfus und die Ausberta aufgeführt, dazu ein Nachspiel von dem alten Kaminfeger. Dieses erstere Stück wird 1759 nun auch von dem catholischen Anteil der bürgerlichen Comödiantenkompanie wiedergegeben.

8. Siegrangende Starkmütigkeit der ehelichen Treue in Ausberta einer Fürstin aus Teutschland, gegen ihren Ehegemahl und Fürsten Bertulfum, aufgeführt den 9. 13. 18. 21. 25. Sept. 1759. Memmingen, gedr. bei Joh. Valentin Mayer. 15 Personen. Singende Personen 11. 3 Akte. Deutscher Text zu den Chören. Nachspiel Le medecin malgré lui oder der gezwungene Arzt. 8 Personen, darunter der Hanswurst. Fortsetzung folgt